

rogandum a me 4a, *initium est* add. am Rand nach *me*, mit Verweiszeichen an die richtige Stelle 4b, *cuius multa interrogandum a me initium est* 2; 394,19 *beati Petri et* 1, *Petri et* 4a, *beati* add. am Rand nach *et*, mit Verweiszeichen an die richtige Stelle 4b, *Petri et beati* 2. Diese Stellen lassen sich nur dadurch erklären, daß die durch Johannes von Ragusa nachgetragenen Wörter schon in der Vorlage am Rand gestanden haben und vom Schreiber 4a übergangen wurden, daß sie dagegen von 2 oder eher schon einer Vorlage von 2 ohne Rücksicht auf die Verweiszeichen kopiert worden sind. Das heißt aber, daß die Vorlage von 4 auch die — wohl nicht unmittelbare — Vorlage von 2 gewesen ist. Diese erschlossene Handschrift nennen wir β . Alle Lesarten, welche nur in 2 oder nur in 4 stehen, sind ihr fremd und müssen als individuelle Fehler dieser Kopien 2 und 4 betrachtet werden. Der Bestand an wesentlichen Varianten reduziert sich dadurch stark^{*)}, und wenn die Handschrift β auch nicht gleich zuverlässig war wie 1, rückt sie doch in die Nähe des älteren Zeugen.

Wir können nun noch einen Schritt weiter gehen: Einige Eigenheiten von 1, die vorerst als bedeutungslose Versehen erscheinen möchten, finden sich auch in 4, nämlich 381,25 *spreuerat* mit dem Zeichen für *per* geschrieben (von 4b korrigiert); 382,29 und 383,8 *cummilitonum* (*cum militonum* 4a, *com* corr. 4b); 383,8 *frm* mit Kürzungsstrich für *fratrum*; 395,1 *du* (ohne Kürzungsstrich) statt *dum*; 402,41 *fubulam* statt *fibulam*; 404,30 *acumatus* statt *acuminatus*; 405,19 *spugione* statt *pugione*; 414,1 *Rauennantem* statt *Ravennatem*; 414,23 *dixeris* statt *duxeris*; 414,30 *necessitati* statt *necessitate*. Wenn 2 manche dieser Varianten korrigiert, so sind Konjekturen anzunehmen. Die Lesarten haben offenbar schon im gemeinsamen Archetyp von 1, 2 und 4 gestanden, also im frühesten erschließbaren Text. Ob diese Handschrift α die originale Niederschrift gewesen ist, wird dadurch zwar nicht bewiesen, immerhin werden in den „Gesta Romanae ecclesiae“ ältere Autoren so schlecht zitiert, daß man damit rechnen muß, daß ein völlig korrekter Text der Sammlung überhaupt nie existiert hat.

^{*)} Auf den ersten fünf Seiten des Druckes fallen von 57 Lesarten 26 weg, später wird das Verhältnis wesentlich ungünstiger. Von Interesse sind auch die nicht seltenen Fälle, wo 4 zwar nicht den richtigen Wortlaut, aber eine wesentlich schwächere Verderbnis zeigt als 2. — Auf eine weitere Kopie von β geht die Editio princeps der Briefe 1, 2 und 5 zurück (Commentariorum Aeneae Sylvii Piccolomini Senensis, de Concilio Basileae celebrato libri duo ... cum multis aliis nunquam antehac impressis [ed. Iacobus S o b i u s], s. l., s. d., S. 89—100). Dieser Text bringt einige Stellen ans Licht, an denen 2 und 4 in den selben Lesefehler verfallen sind, er ist aber auch von Konjekturen durchsetzt und deshalb hier nicht berücksichtigt.